

Erfahrungsbericht: Auslandstrimester in Edinburgh 2013

Das Wichtigste in Kürze

- Name: Sinah Grotefels
- Fach: Journalistik und Kommunikationswissenschaft
- Jahr/Semester: Sommersemester 2013
- Dauer: 1 Trimester
- Ort: Edinburgh, Vereinigtes Königreich
- Gastinstitution: Edinburgh Napier University
- Fachliche Qualität: gut.
- Empfehlenswert: sehr!

Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben werden.

Vorbereitung und Anreise

Im Jahr 2013 studierte ich ein Trimester im Masterprogramm „Flexible Management“ an der Business School der Edinburgh Napier University. Da mein Institut weder eine Erasmus-Partnerschaft zur Napier University, noch zu einer anderen Universität in Schottland hat, hatte ich mich dort direkt für ein Auslandstrimester beworben. Die Bewerbung war einfach, und hätte im Normalfall wohl zu einer relativ schnellen Zusage geführt. Weil meine Bewerbung aber in Edinburgh zwischen der Zulassungsstelle und der Fakultät verloren gegangen war, waren in meinem Fall ein paar Mails und Anrufe erforderlich. Die offizielle Zusage erhielt ich erst Anfang Januar, zwei Wochen vor der Orientierungsveranstaltung. Es blieb daher kaum noch Zeit für Vorbereitungen. Für die ersten Tage habe ich ein Hostel – in einer ehemaligen Kirche – gebucht. Ich begann, wie einige meiner Mitstudenten, mit der Zimmersuche erst vor Ort. Es war nicht besonders schwierig, in Edinburgh ein Zimmer für ein paar Monate zu finden. Eine knappe Woche und sieben Besichtigungen später hatte ich ein Zimmer in einer Vierer-WG gefunden.

Unterbringung und Verpflegung

Ich habe zusammen mit einem Engländer, einem Schotten und einer Polin in einer Wohnung am Anfang des Leith Walk gewohnt. Die Wohnung war groß und relativ zentral gelegen. Die Mieten in Edinburgh sind höher als in vielen deutschen Großstädten. Ich habe etwa 500 Euro

(warm) pro Monat gezahlt. Wenn man länger sucht oder wenn man mit einer weniger zentralen Lage zufrieden ist, kann man auch günstiger unterkommen. Mindestens 400 Euro monatlich sollte man aber einplanen.

Kosten

Der größte Kostenpunkt in meinem Auslandsaufenthalt neben der Miete waren die Studiengebühren. Die sind für ein Masterstudium wesentlich höher als für ein Bachelorstudium. Ich habe 855 Pfund pro Modul (also je 10 ECTS) gezahlt. Auch die Lebenshaltungskosten waren etwas höher als in Deutschland. Aber auch wenn man für Lebensmittel im Allgemeinen mehr zahlt, gibt es auch hier Aldi, Lidl und Co. Auch die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel waren etwas höher als gewohnt: Als Student zahlt man für die Nutzung der Busse (das Straßenbahnsystem befand sich 2013 noch im Aufbau) 40 Pfund, also ca. 46 Euro, pro vier Wochen.

Gastuniversität

Meine Gastuniversität hat mir für ein Semester sehr gut gefallen. Die Napier University ist eine Campus-Uni. Ihre vier Campi sind über die Stadt verstreut. Ich hatte meiner Kurse an der Business School am Craiglockhart Campus im Südwesten von Edinburgh. Der Unterricht unterschied sich nicht nur fachlich, sondern auch was Konzeption und Lehrstil anging von dem, was ich von meinem Bachelorstudium in Österreich und meinen drei Mastersemestern in Deutschland gewohnt war: Das Verhältnis zu den Dozenten war locker, die Hierarchie zwischen Dozenten und Studenten flacher als an deutschen Universitäten. Es war beispielsweise normal, dass Dozenten uns und wir sie mit Vornamen angesprochen haben. Das war einerseits angenehm, andererseits etwas anstrengend. Oft wurde übermäßig viel geredet, wobei große Teile von Seminareinheiten aus Diskussionen bestanden, die oft vom Thema abschweiften. Die Kurse hätten inhaltlich wohl mehr hergegeben, wenn diese auch mal unterbrochen worden wären. Die Dozenten waren zwar nicht immer durchsetzungsstark oder stringent, aber zum Großteil hilfsbereit und engagiert. Die Module bestanden aus Vorlesungen und Tutorien. Die bevorzugte Lehrform war wohl die Gruppenarbeit. Referate gehörten in jedem Modul dazu, genauso wie verschiedene Seminararbeiten; am Ende stand zum Teil noch eine Prüfung. Meistens waren zu den wöchentlichen Einheiten Texte zu lesen, die großteils auf einer Online-Lehrplattform hinterlegt waren. In einem Modul – Tourism, Society and Visual Culture – haben wir zudem eine Exkursion zum Loch Katrine gemacht, um uns mit der Geschichte des Tourismus in Schottland zu beschäftigen. Während die Betreuung durch die Dozenten recht gut war – sie antworteten beispielsweise relativ schnell auf Anfragen –, verlief die Kommunikation mit der Verwaltung meistens weniger reibungslos; auf Mails erhielt man nur selten eine Antwort.

Was das Lernen interessanter, wenn auch manchmal komplizierter gemacht hat, war die Zusammenarbeit mit den vielen internationalen Studenten: Gerade im Masterstudium gibt es sehr viele internationale Studenten, die teilweise für ein Semester kamen oder ihren ganzen Master an der Napier University studierten. In meinen Modulen kam der Großteil der Studenten nicht aus dem United Kingdom. Viele der Austauschstudenten an der Business School waren Deutsche, die hier ein „Double-Degree“ absolvierten. Die Kurse in Edinburgh waren sehr viel praktischer ausgerichtet als die meisten Kurse, die ich an meiner Heimatuniversität hatte. Teilweise fehlte mir dabei aber der theoretische Unterbau. Auch wenn ich dort kein ganzes Studium hätte absolvieren wollen, hat es mir aber für ein Trimester sehr gut gefallen, weil es eine angenehme Abwechslung zum bisherigen Studium darstellte.

Alltag und Freizeit

Edinburgh ist zwar etwas teuer, aber eine tolle Stadt zum Leben. Mit knapp 500.000 Einwohnern ist sie nach Glasgow die zweitgrößte Stadt Schottlands, und ist zwar eine Großstadt, aber doch noch nicht unübersichtlich. Es war auch kein Problem, mal spontan seine Freunde zu besuchen oder sich irgendwo zu treffen, da man überall gut hinkommt. Ich habe den Großteil meiner Freizeit mit anderen Austauschstudenten verbracht. Es war relativ einfach, Kontakte zu knüpfen, da jeder in der Situation war, in der er kaum jemanden kannte und neue Leute kennenlernen wollte. Gemeinsam haben wir zu Anfang die Stadt erkundet: Die Old Town mit ihren kleinen steilen Gassen und dem Edinburgh Castle und die – im 18. Jahrhundert errichtete – „New Town“ mit ihren breiten Straßen und vielen Geschäften; beide wurden von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Edinburgh hat vor allem, was Kultur und Natur angeht, viel zu bieten: Es verfügt über viele geschichtsträchtige Gebäude und Museen, von denen einige, wie die National Gallery of Scotland, keinen Eintritt verlangen. Außerdem gibt es den Strand und einige Parks. Von den Parks gefiel mir der Holyrood Park um den Arthur's Seat, den etwa 250 Meter hohen Berg Edinburghs, am besten, da er an die Highlands erinnert und sich gut zum Wandern eignet. Mit den anderen Austauschstudenten habe ich zu Anfang viele Touristenattraktionen angeschaut, wir waren auch im Kino und Theater, waren ab und zu bei einem Caleigh, einem traditionellen schottischen Tanz, oder sind abends auch oft in einen Pub gegangen. Ganz praktisch, um andere nicht-deutsche Studenten kennenzulernen, war, dass es an der Napier University viele Clubs und Societies für Studenten gibt. Diese sind an verschiedenen sportlichen und nichtsportlichen Freizeitinteressen ausgerichtet: Beispielsweise gibt es einen Bogenschützen-Club, einen American Football Club, einen Hiking and Walking Club oder eine Whiskey Society. Für einen Beitrag kann man hier vorübergehend Mitglied werden, aber auch als Nicht-Mitglied stehen einem einige Veranstaltungen offen. Ich war beispielsweise bei einigen Trips von der

Whiskey Society dabei, in denen wir zum Whisky-Tasting in Destillieren gefahren sind. Wir haben aber auch mehrere Trips mit anderen Austauschstudenten selbst organisiert. Schottland ist nicht groß; daher kann man relativ schnell überall hinkommen. Mit anderen war ich in den Highlands, auf der Hebrideninsel Mull, zweimal in Glasgow und in Nordengland. Schottland ist kalt, teils regnerisch und sehr windig, aber auch wunderschön: bergig, mit viel Grün, vielen Lochs und alten Schlössern.

Fazit

Das Trimester in Edinburgh hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Das Studium hat mich fachlich nur wenig weitergebracht, war aber eine interessante Erfahrung, da es anders ausgerichtet war und die Zusammenarbeit mit internationalen Studenten erforderte. Ich habe schnell Freunde gefunden und hatte viel Spaß dabei, Edinburgh und Schottland zu erkunden. Schottland und seine Hauptstadt sind zwar etwas kalt und regnerisch, aber wenn man erst einmal über das schlechte Wetter hinweggekommen ist, auch spannend und lebenswert. Etwas schade ist, dass ich nicht so viel Englisch gesprochen habe, wie ich geplant hatte, da ich hauptsächlich deutsche Freunde hatte. Aber vor allem, was das Schriftliche angeht, habe ich mich, glaube ich, trotzdem verbessern können. Am Ende wäre ich gern noch länger geblieben, und werde sicher irgendwann dorthin zurückkehren.